

Grußwort von Kirsten Schwenke anlässlich des Besuchs von Herrn Ministerialdirigent Markus Leßmann (Leiter Abteilung VI „Soziales“ im MAGS); am Dienstag, 18. Februar 2025, 10:00 Uhr, in der Diakonie RWL

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Leßmann,
sehr geehrte Frau Melchert,
sehr geehrter Herr Schymik,
sehr geehrte Mitglieder des Vorstands des Fachverbands der ev. Bahnhofsmissionen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Gäste,

die Bahnhofsmissionen leisten einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft. Die Mitarbeitenden in den Bahnhofsmissionen tragen zur sozialen Mobilität bei, leisten Umsteigehilfe für Menschen mit Behinderungen, Senioren oder Familien mit Kindern. Sie begleiten Menschen, die Unterstützung bedürfen: In den Zügen, in Not Geratene, die sich am Bahnhof aufhalten, obdachlose Menschen oder Menschen in akuten Notsituationen. Allein in NRW leisteten die 23 Bahnhofsmissionen im vergangenen Jahr eine Million Mal Hilfe.

Ich finde diese Zahl sehr beeindruckend und freue mich sehr, dass wir gemeinsam mit unserem Fachverband Bahnhofsmissionen Ihnen, lieber Herr Leßmann, und Ihren beiden Kolleg*innen, Frau Melchert und Herrn Schymik, dieses wichtige Arbeitsfeld vorstellen dürfen. Seien Sie herzlich willkommen hier bei uns in der Diakonie RWL.

Ihr Ministerium arbeitet zu den Politikbereichen Arbeit, Gesundheit und Soziales. Und alle drei Bereiche spielen in den Bahnhofsmissionen eine große Rolle.

Wenn Menschen nicht mehr weiterwissen, wenn sie verzweifelt sind, wenn sie Hilfe brauchen bei ihrer Mobilität, dann sind die Bahnhofsmissionen mit ihren ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden eine verlässliche Anlaufstelle im Bahnhof und dem angeschlossenen Quartier. Zuhören, Da sein, Ermutigen, in bestehende Hilfesysteme vermitteln, Deeskalieren, Begleiten – all das und vieles mehr leisten die 23 Bahnhofsmissionen in NRW und die 99 Bahnhofsmissionen in ganz Deutschland.

Bahnhofsmissionen verstehen sich als Seismografen der Gesellschaft und können sehr schnell auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren. So waren die Bahnhofsmissionen beispielsweise im Jahr 2015 sehr präsent und haben geflüchtete Menschen, die in Deutschland ankamen, niedrigschwellig und unkompliziert begleitet und unterstützt. Nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine vor fast genau drei Jahren haben sich diese Muster wiederholt. Im Moment beobachten wir eine starke Zunahme von Gästen, die an

psychischen Erkrankungen und in multikomplexen Problemlagen leiden. Auch Menschen mit sozialen und finanziellen Schwierigkeiten suchen die Bahnhofsmissionen verstärkt auf.

Nachdem wir mit unserer sehr differenzierten Statistik festgestellt haben, dass Frauen die Bahnhofsmissionen deutlich seltener aufsuchen als Männer, haben viele Einrichtungen sich auf den Weg gemacht, spezielle Angebote für hilfebedürftige Frauen zu schaffen. Auch wurden Digitalisierungsangebote, etwa für die verbale Kommunikation, entwickelt, um Gäste schneller mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Die Anforderungen an die Bahnhofsmissionen sind in den vergangenen Jahren stetig gewachsen, die finanzielle Ausstattung wird im Gegensatz dazu jedoch immer knapper. Bahnhofsmissionen sind Einrichtungen, die sehr stark bis fast ausschließlich aus Eigenmitteln, aus Kirchenmitteln, gefördert werden. In einigen Städten unterstützen die Kommunen mit freiwilligen Leistungen.

Die bisherige finanzielle Unterstützung der Bahnhofsmissionen reicht häufig nicht mehr aus, um allen Menschen zu helfen, die dort Hilfe suchen. Denn aufgrund ihres professionellen Auftretens und weil Menschen der Marke „Bahnhofsmission“ vertrauen, werden sie verstärkt nachgefragt – bei immer schwierigeren Finanzierungsbedingungen. Die demografische Entwicklung, mehr psychisch erkrankte Menschen, mehr Armut, und viele oft sehr komplexe Hilfeanfragen unterstreichen die Notwendigkeit zusätzlicher Unterstützung, um die wichtige Brückenfunktion der Bahnhofsmissionen in das soziale Netz zu stabilisieren.

Trotz ihrer wichtigen Arbeit sind die vielfältigen Hilfen der Bahnhofsmissionen oft gar nicht bekannt. Wir freuen uns daher sehr, dass unser Sozialministerium in NRW Interesse an diesem wichtigen sozialen Arbeitsfeld hat. Ein Arbeitsfeld, das – wie ich hoffe, aufgezeigt zu haben – auch kommunale und landesrelevante Aufgaben übernimmt.

Wir freuen uns auch, dass Sie am 10. März die praktische Arbeit einer Bahnhofsmission in Aachen kennenlernen und sich so einen Eindruck von der Arbeit vor Ort machen werden.

Wir danken Ihnen, dass Sie sich die Zeit nehmen, dieses wichtige Arbeitsfeld kennenzulernen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren –

lassen Sie uns nun über die vielfältigen Aufgaben der Bahnhofsmissionen ins Gespräch kommen. Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen allen.

Herzlichen Dank.